

Eine transportable Wellblechbaracke aus Neunkirchen im Siegerland für das LVR-Freilichtmuseum Lindlar

Auf dem Gelände eines Industriebetriebes in Neunkirchen/Siegerland hat ein Gebäude die Zeiten überdauert, das zwischenzeitlich vom LVR-Freilichtmuseum Lindlar und seinem tatkräftigen Museumsförderverein abgebaut wurde.

Den entscheidenden Hinweis auf dieses besondere Bauwerk erhielt das Museum im Jahr 2022 von der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

Dabei handelt es um eine Wellblechbaracke in Kielbogenform der längst erloschenen „Träger-Wellblech-Fabrik L. Bernhard & Co“ in Berlin. Die Firma hatte mit diesem Baumuster im Jahr 1887 einen Wettbewerb der preußischen Heeresverwaltung gewonnen und den Zuschlag für die serielle Fertigung erhalten.



Abb.1. Die 1887 ausgezeichnete Wellblechbaracke der Firma Bernhard/Berlin.

Diese in Segmenten seriell gefertigte und transportabel konzipierte Baracke erwies sich als wirtschaftlicher Glücksfall für das Berliner Unternehmen, da es dieses Bauwerk bis zu Beginn des Ersten Weltkriegs hundertfach an die zahlreichen, im Deutschen Reich verteilten Truppenübungsplätze und als Notunterkünfte für Auswanderungswillige liefern konnte.

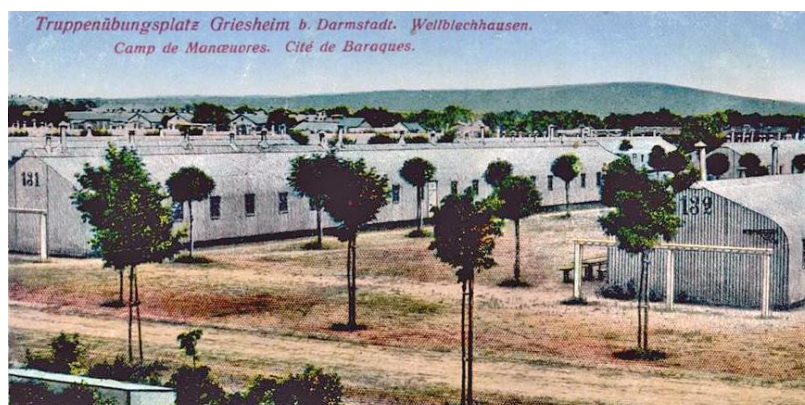


Abb.2. „Wellblechhausen“ auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt, vor 1914.

In Neunkirchen im Siegerland dürfte nun die letzte bekannte Wellblechbaracke dieses Typus erhalten geblieben sein. Sie zählt damit auch zu den ältesten heute noch existierenden Bauwerken aus serieller Fertigung in Deutschland (Abb. 3 und 4).



Abb. 3. Lagerung der Wellblechwände 1890 in der deutschen Kaserne in Mörsching/Mörhange (Lothringen).

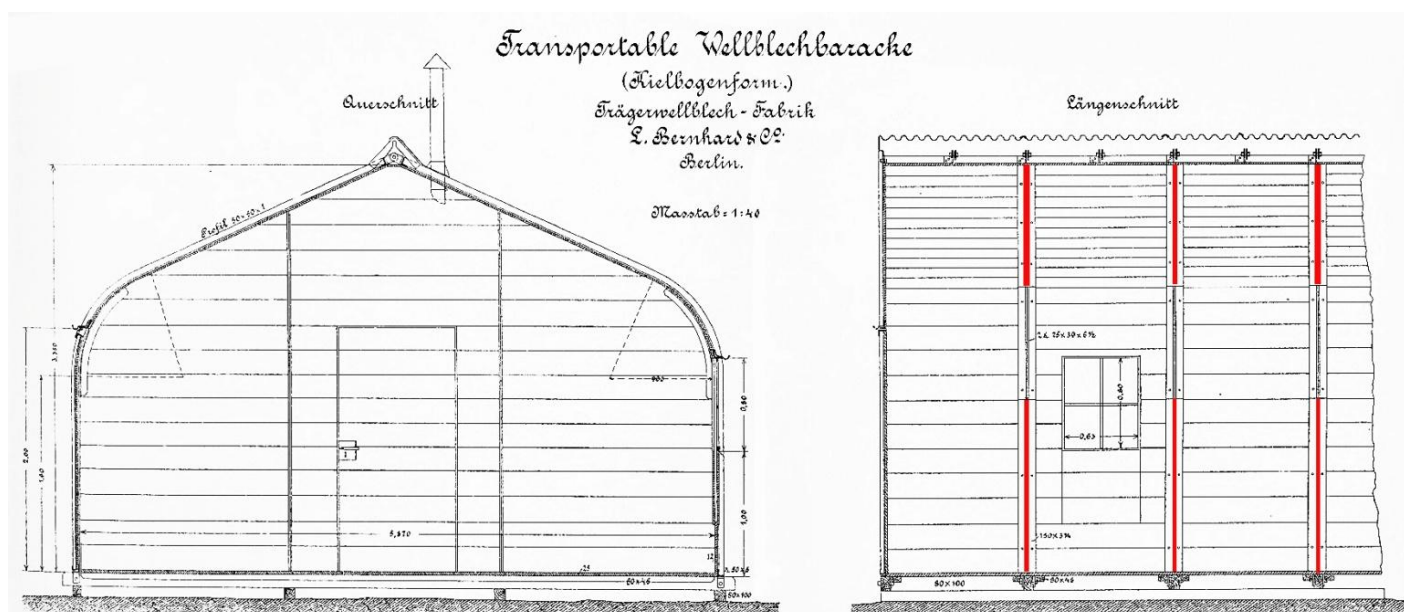


Abb. 4. Querschnitt der Baracke; der Längsschnitt zeigt die aus einzelnen, im Giebel miteinander verschraubten Wandsegmenten (rot markiert) montierte Baracke.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und der damit verbundenen Demilitarisierung der deutschen Armee erwarb der ehemalige Heeresausrüster „Fischerwerk“ in Neunkirchen die 31,5 Meter lange Baracke, zerlegte diese an ihrem noch unbekannten Standort (vermutlich ein Truppenübungsplatz), baute sie Neunkirchen wieder zusammen und nutzte sie von 1920 an als Lagergebäude. Ursprünglich haben die in Berlin ansässigen Unternehmer Georg Futter und Alwin Hirsch, die Feld- und Kleinbahnbedarf, später auch Industriemaschinen vermarkteten, für ihre 1912 gegründete Dependence und Lagerzwecke in Neunkirchen einen großen Holzschuppen gesucht (Abb. 5).

**Je ein
Holzschuppen**
80×15 und 80×10 Meter, oder
ein Holzschuppen 60×12
Meter
zu kaufen gesucht.
Angebote erbitten
Georg Futter - Alwin Hirsch
& Co., Abt. Linag. Fischerwerk:
Neunkirchen, Bez. Arnsherg.

**Gebrauchte
Güterwagen**
von 15 u. 20 Tonnen gesucht.
Schriftliche Angebote, möglichst mit Zeichnungen
erbitten an
Fischerwerk Neunkirchen
(Bez. Arnsherg).

Abb. 5 und 6. Kölnische Zeitung vom 27. August 1919 und 7. Januar 1921 (rechts).

Wellblechbaracken existierten bis Ende des Ersten Weltkrieges auf vielen deutschen Truppenübungsplätzen. Eine große Zahl erhaltener Bildpostkarten belegt dies. Aufgrund ihrer vorgefertigten Bauweise lieferten die Herstellerfirma Bernhard in Berlin und wahrscheinlich deren Lizenznehmer die Baracken in unterschiedlichen Dimensionen. Sie waren so einfach konzipiert, dass sie von den Soldaten selbst errichtet werden konnten. Verbreitet waren Wellblechgehäuse von rund 50 Meter Länge, in die 200 Militärangehörige einquartiert werden konnten.

Sinn und Zweck der Wellblechbaracke war es, den Krankenstand in der Armee und die Ausbreitung infektiöser Krankheiten in der Truppe, die vorher bei Wind und Wetter in Zelten campieren mussten, zu minimieren.

In den 1880er Jahren hatte auch die Firma Christoph & Unmack in Niesky/Schlesien ebenfalls begonnen, vorgefertigte Baracken zu produzieren. Diese bestanden jedoch aus Holz, waren komfortabler als Wellblecharacken und bei Unteroffizieren und Offizieren als Quartier bevorzugt.

Eine im Jahr 1897 gelaufene Postkarte zeigt die bauliche Situation auf dem preußischen, heute in Belgien gelegenen Truppenübungsplatz in Elsenborn, stellvertretend für Anlagen dieser Art.

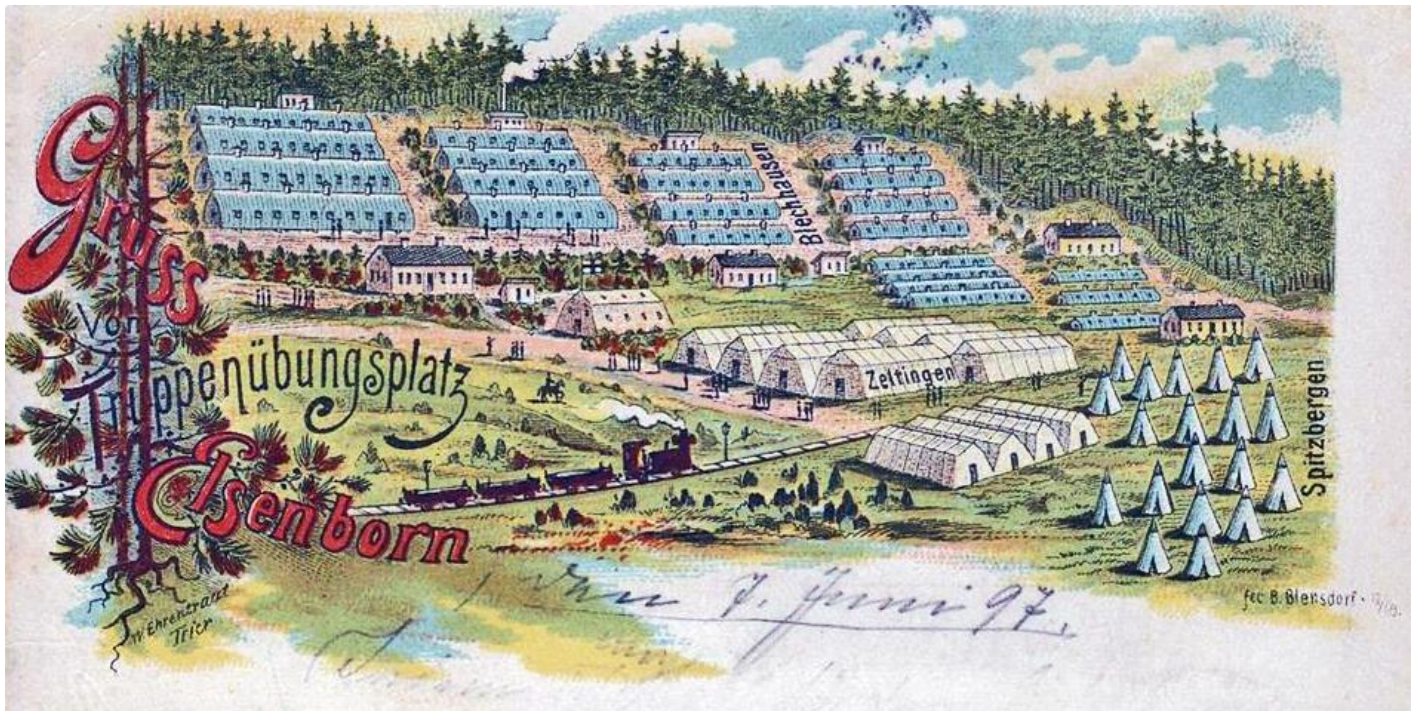


Abb.7. Im Jahr 1897 existierten auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn scheinbar nur wenige Massivbauten. Wellblechbaracken und Zelte herrschen vor. Die Militärunterkünfte gliedern sich in die Bereiche „Blechhausen“ am Hang sowie „Zeltlager“ und „Spitzbergen“.



Abb. 8. Postkartenausschnitt, der das Innere einer militärisch genutzten Wellblechbaracke um 1900 in Elsenborn zeigt. Die Wände waren mit Holz verkleidet, das auch in Neunkirchen wiederverwendet wurde.

Das „Fischerwerk“ in Neunkirchen gelangte später in den Besitz des Eisenwerkes Weserhütte AG in Bad Oeynhausen, das zu den bedeutendsten Baggerfabrikanten in Deutschland zählte. Im November 1927 wurde die Herstellung von Feldbahnmaterial in Neunkirchen beendet. Drei Jahre später wurde das vormalige „Fischerwerk“ endgültig stillgelegt. 1937 erwarb das benachbarte Unternehmen Carl Capito GmbH & Co. KG Grundstück und Baulichkeiten.



Abb. 9. Die 31,5 Meter lange Wellblechbaracke mit Überdachung von 1920 vor dem Abbau im Mai 2023



Abb. 10. Innenansicht vor dem Rückbau mit verbretterten Wellblechwänden sowie Sockel aus Mauerwerk. Im Fundament sind zwei Gleisstränge in 600mm-Spurweite erkennbar, die in einer kleinen Drehscheibe (Teile vom Museum geborgen) einmündeten.



Abb11. Die Wellblechbaracke ohne nachträgliche Überdachung am 13. Mai 2023.



Abb. 12. Blick auf die original erhaltene Rückwand, die sogar noch die auf Truppenübungsplätzen übliche Nummerierung („6“) oberhalb der Türöffnung auf einem verrosteten Blechschild trägt.

Die auf dem Betriebsgelände von Capito erhalten gebliebene Wellblechbaracke war ca. 31,5 Meter lang, 5,40 Meter breit und 3,70 Meter hoch. Sie wurde hier im Jahr 1920 aus 62 Wandsegmenten von ca. 5 Metern Länge und 1,15 Meter Breite montiert. Die mit dem Wiederaufbau angefertigte Einhausung schützte das Gebäude aus nicht verzinktem Blech vor Witterungseinflüssen, machte es jedoch unkenntlich.

Im LVR-Freilichtmuseum Lindlar soll jedoch der originale Bauzustand dieses einzigartigen Gebäudes mit seinem originalen Außenanstrich, der in Resten erhalten geblieben ist, präsentiert werden. Die Wellblechbaracke weist eine größere Zahl von älteren Reparaturstellen auf. Diese dokumentieren, dass das Bauwerk schon vor seiner Versetzung nach Neunkirchen viele Jahre genutzt wurde. Vermutlich wurde sie bereits zwischen 1890 und 1900 gefertigt und ausgeliefert. Eine auf der Rückseite erhaltene Tafel mit der Ziffer 6 verweist auf die militärische Nutzung als Mannschaftsbaracke. Viele Belege für entsprechende Nummerierungen der Wellblechbaracken auf Truppenstandorten sind überliefert.



Abb. 13.

Auf der Nordseite haben sich Reste des ursprünglich grau-silbrigen Außenanstrichs erhalten. Zweifelsohne hat die 1920 erfolgte Einhausung der Wellblechbaracke sehr wesentlich zum Erhalt des nicht verzinkten Wellblechgehäuses beigetragen.



Abb. 14. Im Innern erscheint die Wellblechbaracke größer, als sie tatsächlich ist. Im Museum wird der einst den First bekrönende Lüftungsreiter rekonstruiert werden.



Abb. 15 + 16. Die Rückbauarbeiten erfolgten überwiegend von Hand und konnten Ende Mai 2023 abgeschlossen werden.

Während des Rückbaus zeigte sich, dass die meisten Wellblechsegmente aufgrund ihrer Korrosionsschäden reparaturbedürftig sind. Vor dem Wiederaufbau im LVR-Freilichtmuseum werden umfangreiche Niet- und Schweißarbeiten erforderlich sein.



Abb. 17. Die in ihren 60 Wandsegmenten zerlegte Wellblechbaracke in den ersten Junitagen 2023. Kurze Zeit später erfolgte der Abtransport in das LVR-Freilichtmuseum Lindlar.

Die große kulturhistorische Bedeutung der Wellblechbaracke begründet sich darin, dass sie nicht nur zu den ältesten erhaltenen fabrikmäßig vorgefertigten Bauten in Deutschland zählt, sondern heute das einzige noch existente Bauwerk dieses Musters ist. Dies rechtfertigt in besonderem Maße eine Erhaltung im LVR-Freilichtmuseum Lindlar als Museumsgebäude. Erste Überlegungen zielten darauf ab, in der Wellblechbaracke die Alltagsgeschichte des (Ersten) Weltkrieges und seine Auswirkungen im ländlichen Raum zu thematisieren.

Danksagung

Das Projekt konnte nur dank der maßgeblichen Unterstützung aller Beteiligten realisiert werden. Besonderer Dank gilt der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, den Geschäftsleitungen der Firmen Carl Capito GmbH & Co KG und Bügler Bau GmbH, der Gemeinde Neunkirchen sowie meinen beteiligten Kollegen des LVR-Freilichtmuseums Lindlar.

Michael Kamp M. A., Leiter LVR-Freilichtmuseum Lindlar

Lindlar, im Juni 2023